

Eine Botschaft taucht auf und durchflutet diesen Sonntag. Auch wir werden zur Entscheidung aufgefordert, und wahrhaftig von Jesus persönlich, wie wir unsere Beziehung zu Ihm und generell unser Leben gestalten wollen. Wie damals an die Jünger, die von seiner Rede über sein zu essendes Fleisch und sein zu trinkendes Blut erschüttert waren, wendet sich Jesus direkt an uns, indem er uns fragt: „Wollt auch ihr weggehen?“ Wie für die Jünger von damals und die Gläubigen aller Zeiten, die Jesus vertraut haben, verursacht diese Frage eine noch beunruhigendere Wirkung auf diejenigen, die seinen Worten die befreiende Botschaft entnehmen und Jesus als den einzigen und wahren Meister ansehen, dem es gelingt, unsere Bedürfnisse aufzufangen und ihnen in der angemessensten Form zu entsprechen, nämlich durch das Geschenk des ewigen Lebens. Dennoch war seine letzte Aussage nicht nur klar, sondern zeigt auch die einzig mögliche Weise, das ewige Leben zu erlangen: Ihn zu essen und zu trinken (Sein Fleisch und sein Blut). Ebenso unmissverständlich und sogar wie eine Art Ultimatum klingt auch seine heutige Frage: „Wollt auch ihr weggehen?“ Aber genau hier liegt das Problem: Diese Frage führt direkt von der theoretischen zu jener nicht nur praktischen, sondern persönlichen Ebene. Die direkte Beziehung zu Jesus kommt ins Spiel: Wollen wir also bei Ihm bleiben und bei jenem, was er verkörpert, als Ausrichtung des Lebens und als dauerhafter Weg in einen Lebensfluss, der über das Ende und den Tod hinausgeht? Oder wollen wir darauf für immer verzichten? Wenn wir wollen, können wir mit Petrus antworten: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt, dass Du Gottes Heiliger bist.“



Straßengabelung bei der Überquerung der so genannten "Bocca delle Sarre" von Tortora.

GEBET

Das Leben selber führt uns manchmal zu Kreuzungen, an denen die Wahl des rechten Weges schwierig ist. Dein Wort, Herr, sagt uns, es sei von höchster Bedeutung, welcher Weg auch immer gewählt werde, in die richtige Richtung zu gehen, und dass es stets zwei Richtungen gebe, die sich grundlegend voneinander unterscheiden. Es findet sich die leichtere und gewohnte Orientierung: Immer und ausschließlich auf die Suche unseres Selbst und unserer eigenen, scheinbar elementaren Bedürfnisse zu gehen. Aber es gibt auch den steinigere Pfad, der uns abverlangt, weiter und über diese Bedürfnisse und sogar über uns selber hinauszuschreiten. Es ist jener Steig, der am Ende unser größtes Verlangen erwidert: Den brennenden Wunsch, dem Schwindelgefühl zu trotzen und in fernere Höhe zu gelangen. Im Übrigen, Herr, zu wem sollen wir gehen? Auch wir, insbesondere wir, haben Bedarf an einem Leben, das nicht verbleicht und unsere innigsten Träume nicht verlöschen lässt.

(GM/26/08/12)

Josua 24,1-2.15-18 1Josua versammelte alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Listenführer zusammen und sie traten vor Gott hin. 2Josua sagte zum ganzen Volk: So spricht der Herr, der Gott Israels: Jenseits des Stroms wohnten eure Väter von Urzeiten an [Terach, der Vater Abrahams und der Vater Nahors] und dienten anderen Göttern. 15Wenn es euch aber nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. 16Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen. 17Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind. 18Der Herr hat alle Völker vertrieben, auch die Amoriter, die vor uns im Land wohnten. Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.

Johannesevangelium (6,60-69) 60 Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören? **61** Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? **62** Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? **63** Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. **64** Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. **65** Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. **66** Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. **67** Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? **68** Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. **69** Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.